

V.

Avellana-Studien.

Von

Otto Günther

in Berlin.

Von der kritischen Ausgabe der in den Kreisen der Kanonisten und Kirchenhistoriker als ‚Avellana‘ bekannten Sammlung von Kaiser- und Papstbriefen, die ich mit Unterstützung der Savigny-Stiftung auf Veranlassung der kaiserlichen Akademie bearbeitet habe, ist vor kurzem der erste Halbband erschienen (Corpus scriptorum ecclesiast. latin. ed. consilio et imp. academiae litt. Caesareae Vindobonensis, vol. XXXV, pars 1); der zweite ist, was den Text anlangt, ebenfalls im Druck fertiggestellt und wird erscheinen, sobald die Indices vollendet sein werden. In den Prolegomena, die ich dem ersten Bande vorausgeschickt, habe ich vor allem das Verhältniss der Codices und älteren Drucke eingehend erörtert: die einzige Handschrift, aus der alle übrigen direct oder indirect abstammen, ist der Vaticanus 3787 aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts, von mir mit *V* bezeichnet. Der Name ‚Avellana‘, den die trefflichen Ballerini der Sammlung nach dem einst im Besitz des umbrischen Klosters S. Crucis in fonte Avellana befindlichen Vaticanus 4961 beigelegt haben, hat darnach heute an und für sich keine Berechtigung mehr; wir sollten sie ‚Sammlung der Vaticanischen Handschrift 3787‘ nennen. Trotzdem habe ich aus praktischen Rücksichten die alte eingebürgerte Bezeichnung beibehalten; sie empfiehlt sich der Kürze wegen und weil sonst leicht Verwechslungen mit kanonistischen Sammlungen anderer vaticanischer Handschriften stattfinden könnten. Der Inhalt der Sammlung ist uns zum allergrössten Theile nur aus dieser Quelle bekannt. Ueber die anderweitige Ueberlieferung weniger Briefe habe ich